

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 41 (1985)
Heft: 5

Vereinsnachrichten: Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinsleben

† Johannes Jakob Sturzenegger

Ende September starb in Zürich im Alter von 58 Jahren J. J. Sturzenegger, ein Mann, der sich dem *Deutschschweizerischen Sprachverein* und dem „Bund Schwyzertüütsch“ eng verbunden fühlte. Er war ein eigenwüchsiger Mensch, von philosophischem Zuschnitt und zugleich ein Praktiker, beruflich in Handel und Technik tätig, Verfechter einer natürlichen Lebensweise und umweltschonender Verfahren (Nutzung der Sonnenenergie). Er kannte sich in allen vier Landessprachen aus, aber auch im Schwedischen, Spanischen und Englischen. Mit Überzeugung setzte er sich für Esperanto ein, und seinem rationalen Geist entsprach, daß er für seinen Briefwechsel wenn immer möglich die Stenografie verwendete. Im Scherz bezeichnete er sich etwa als „großen (nämlich radikalen) Kleinschreiber“, und um witzige Bemerkungen war er als Appenzeller nie verlegen.

Bleibende Verdienste hat er sich bei der Neuauflage des „Zürichdeutschen Wörterbuches“ erworben. Ihm oblag es, auf Grund von Umfragen die jüngste Entwicklung des Wortschatzes durch Ergänzungen und gruppensprachliche Hinweise festzuhalten, und er verstand es, die Drucklegung mit Hilfe des Computers zu vereinfachen. Das Bild von Hannes Sturzenegger wird in vielen Freunden aus nah und fern weiterleben.

Paul Waldburger

Buchbesprechungen

U L R I K E H E S S L E R : *Bernard von Brentano*. Ein deutscher Schriftsteller ohne Deutschland. Europäische Hochschulschriften. Reihe I: Deutsche Sprache und Literatur, Bd. 778. Verlag Peter Lang, Bern/Frankfurt/New York 1983. 315 Seiten. Broschiert. Preis 66,— Fr.

Das Buch von Ulrike Hessler trägt den Untertitel „Tendenzen des Romans zwischen Weimarer Republik und Exil“. Tatsächlich behandelt die Autorin nur die beiden wichtigsten Romane Bernard von Brentanos, nämlich „Theodor Chindler“ und „Franziska Scheler“; die übrigen Werke Brentanos, die zum Teil sicher ebensowichtig sind wie die beiden Romane, werden nur bibliografisch aufgeführt, nicht einmal gewürdigt.

Die Biografie Brentanos folgt im wesentlichen der Autobiografie des Autors, der unter dem Titel „Du, Land der Liebe“ (nach Hölderlin) kurze Zeit nach der Rückkehr Brentanos aus dem schweizerischen Exil nach Deutschland erschien; sie wird fleißig mit Briefen und Studien über Bertold Brecht, Thomas Mann, Kantorowicz, Humm u. a. ergänzt.

Die Verfasserin war bei der Beschreibung des Zürcher und Küsnachter Asyls Brentanos aus Mangel an persönlicher Anschauung etwas unsicher, und es unterliefen ihr zahlreiche Fehler; so bezeichnete sie z. B. Robert Faesi als Professor der deutschen Literatur in Basel, statt Zürich.